

## **Was wäre wenn**

Die heutige menschliche Gesellschaft ist so wie sie ist. Sie hat sich entwickelt vom einfachen und robusten Steinzeitjäger zum komplizierten und empfindlichen Jetztzeitbürger, sozusagen vom Faustkeil zum Handy. Auf dem Weg dahin ging es nicht stetig voran, es gab viele Rückschläge. Auch Zufälle bestimmten die Geschichte. Wie wäre die Historie gelaufen, wenn es noch andere Zufälle gegeben hätte?

### Alkohol

Angenommen durch eine etwas anders verlaufene Anpassung der menschlichen Gene an die Umwelt wäre es eingetreten, dass der Alkohol, C<sub>2</sub>H<sub>5</sub>OH, keinerlei Einfluss auf den menschlichen Organismus hat.

Katastrophe, an Stammtischen gäbe es nur Apfelsaft und Cola, Komatrinken aller Altersgruppen gehörten nicht mehr zum Kulturgut, Junggesellenabschiede und Polterabende wären, naja gähn gähn.

Den Partner oder eine Situation schön saufen ginge auch nicht, ebenso sich Mut antrinken. Viele Beziehungen, menschlich und wirtschaftlich, kämen nicht zustande. Was sollten die Klosterbrüder abends saufen, Wasser?

Man sieht ja wie es denen geht, welche Alkohol verdammen, trocken, verbissen und keinen Humor.

Am schlimmsten träfe es aber die deutschen Kulturzentren. Was ist ein bayrisches Oktoberfest ohne Bierzelt, was eine rheinische Weinverkostung mit Traubensaft, was ein Ostfriesentee ohne einen Schuss Rum.

### Asteroid

Man kann auch mal in die Zukunft schauen. Was ist, wenn der Asteroid Apophis mit seinen 325 Metern Durchmesser auf die Erde kracht. Das kann 2029 passieren oder wenn dann nicht, auf jeden Fall am 13. April 2036.

Dagegen hilft kein Beten, das ist allein Gravitation und Geschwindigkeit. Dann heißt es nur, sich durch seine letzten Tage saufen. Das Poppen wäre in dem Fall, es könnte das letzte mal sein, entspannter. Kein Interrupt, keine Pille, ohne Gummi. Aber Vorsicht, wenn sie 2029 nicht passieren sollte, die Kollision, nicht alles wegtrinken. Auch ein Geburtenhoch könnte die Folge sein. Dann wird es knapp mit den Kita-Plätzen.

Wenn es kracht hilft kein smart-home und hacken lässt sich der Himmelskörper auch nicht. Bis 2036 hätte man jedoch noch etwas Zeit um die Wohn- und Arbeitsräume unter die Erde oder in das Wasser zu verlagern. Also Leute kauft Höhlen oder alte Bergwerksstollen, sie könnten knapp und teuer werden.

### Ball

Was wäre die Welt ohne Ball, also das runde Spielgerät. Vor allem der Sport wäre nicht das, was er heute ist. Handball, Volleyball, Basketball gäbe es nicht. Nun gut das kann man verkraften. Aber es gäbe auch keinen Fußball, Sportkulturschock. Man könnte nun sagen, statt Fußball sollten sich seine Anhänger anderen Sportarten zuwenden.

Nein, das ginge gar nicht. Man müsste von solchen Sportarten mit ihren aufwendigen Regeln etwas verstehen. Ein Fußballanhänger muss nur eine Regel kennen: "das Runde muss in das Eckige". Bei anderen Wettbewerben gibt es zwar auch "Rundes": Eisstockschießen, Frisbeescheibenwerfen oder Billard, aber eben kein echtes "Eckiges". Ein Stück Kultur wäre verloren. Was würden hunderttausende Fußballfans dann treiben an den Wochenenden, wandern und Volkslieder singen? Dass sie ihre Fangesänge bei einem Flaschendrehwettkampf absetzen, ist eher unwahrscheinlich.

## Bäume

Als sich unsere Vorfahren vom Menschenaffenweig ablösten, sollen sie ja begonnen haben, in der Steppe auf zwei Beinen zu laufen. Angenommen sie hätten das so getan, aber auch weiterhin die Bäume benutzt, wegen Klima, Anatomie, Naturliebe. Wie wären dann eine Art Tarzan geworden.

Es ginge dann vielleicht gerechter in der Welt zu. Jeder bzw. jede Familie besäße mindestens einen Baum, in dem gewohnt wird. Da würde das Wort Stammbaum eine neue Wertung bekommen. Für jeden Neugeborenen müssten mindestens zwei Bäume gepflanzt werden, einen privaten und einen öffentlichen. Der Wohnbaum, das Baumhaus, hätte auf dem Erdboden Küche, Bad, Toilette, darüber die Schlafäste und oben die Aufenthaltsräume, wegen Lichtdurchflutung und Aussicht.

Was dabei wieder mal verloren ginge, wäre der Autofahrspaß. Denn die Leute bewegen sich meist durch hangeln von Ast zu Ast, auf den öffentlichen Bäumen. Die Baumwipfelpfade würden einen sinnvollen Zweck bekommen.

Glück hätten die, welche einen Obstbaum bewohnen können, da wachsen Äpfel und Pflaumen direkt in den Mund. Es gäbe aber schon noch Klassenunterschiede. Die Gutbetuchten besäßen hochgewachsene Buchen, die Unterschicht müsste notfalls im Windbruch wohnen, wären trotzdem nicht baumlos. Beim größten Führer aller Zeiten gäbe es KdE statt KdF, Kraft durch Eichen, aber nur für Edelgermanen.

## Einstein

Was wäre, wenn Albert Einstein nicht Physiker sondern Mediziner geworden wäre. Der Medizin hätte es kaum geschadet, in der ist sowieso vieles relativ, je nachdem wie viel Geld man im Beutel hat.

Aber Generationen von Naturwissenschaftlern, vor allem die Astronomen und Physiker, hätten es leichter. Sie müssten sich nicht mit der Relativitätstheorie herumschlagen, zu der viele ein ungesundes Verhältnis haben. Niemand hat etwas wirklich davon, dass, wenn man in einem Schnellzug sitzt, also einer ohne Verspätung, die Zeit langsamer vergeht. Eine Ausnahme bilden die Autobahnraser. Sie fühlen sich immer verjüngt, wenn sie aus ihrer vierrädrigen Rakete klettern.

Auch Begriffe wie Wurmloch oder Raumzeit spielten kaum noch eine praktische Rolle im täglichen Leben. Obwohl, auch jetzt benutzt das niemand.

## Fell

Irgendwann verloren unsere frühen Vorfahren ihre Ganzkörperbehaarung. Ob durch eine Mutation oder eine Krankheit oder Klimawandel, wer weiß. Irgend etwas musste geschehen sein, denn unsere nächsten tierischen Verwandten tragen immer noch stolz im tropischen Urwald ihre Haarpracht. Was wäre wenn der Fellverlust nicht stattgefunden hätte und wir gelassen und fröhlich am ganzen Körper behaart herum laufen würden, also dann, außer vielleicht an den intimen Stellen, keine Klamotten tragen müssten und wollten.

Nicht auszudenken: die Textilindustrie, die Modegurus, die Magermodels, der Handel, Prospekthersteller, die Kosmetikanbieter. Viele "must haves" fielen weg, der ersehnte Schlussverkauf, -"alles muss raus"-, wäre absolut dröge. Heerscharen von Modetrendsettern wüssten nicht was sie in den Einkaufsmeilen sollen. Nun gut, ein wenig Körpermode für das Sommer- und Winterfell gäbe es schon. Man könnte es diskret oder auffällig färben und auch Muster und Bilder aufbringen oder Schleifchen und Metallteile

anheften. Aber sonst, nein das wäre langweilig. Da sortieren wir doch Jahr für Jahren Kleidungsstücke aus,- "so etwas kann man nicht mehr tragen",- und können dann mit wohligem Schauer Neues kaufen,- "ich habe ja nichts anzuziehen"-. Das Fell wäre jedoch fest angewachsen, ließe sich daher schlecht austauschen. Man hätte es sein Leben lang.

### GröFaZ Adolf

Hitler, Adolf, der Postkartenmaler wollte vor seinen politischen Umtrieben in die K. und K.-Kunstakademie aufgenommen werden.

Hitler, überstand zwar die erste Sichtungsrunde, wurde aber nach dem zweiten Prüfungsabschnitt mit dem kleinlichen Hinweis abgelehnt, seine Zeichnungen enthalten "zu wenig Köpfe".

Diese beschränkten Kleingeister bei der "k. und k". Was wäre der Welt erspart geblieben. Und hättest du, Obergermane Adolf, nur ein paar Köpfe mehr gezeichnet, statt später abhauen lassen. Wie gut könnte es der Menschheit heute gehen ohne deine großen Verbrechen. Aber auch seine kleinen Untaten wirken bis jetzt nach: Urlaubskreuzfahrten, die Mehrfruchtarmelade, der deutsche Personalausweis, der Volkswagen, die halb fertige Atombombe. Und was wären die Neo-Nazis ohne ihn, orientierungslos.

### Jesus

Der Heiland der Christenheit wurde gekreuzigt und danach scharten sich seine Anhänger um sein Vermächtnis.

Wie hätte sich die Welt gestaltet, wenn zufällig folgendes passiert wäre. Der römische Statthalter von Jerusalem hätte gesagt: "Also dieser sogenannte Erlöser oder Messias, wie heißt der doch gleich, wird nicht ans Kreuz genagelt, der tut uns nichts, der will nur Wunder vollbringen. Wir schicken ihn zurück in die Wüste oder zum Toten Meer. Da kann er üben, beim darüber laufen." Gesagt, getan, kein Kreuzweg, keine Kreuzigung, keine Auferstehung, keine Himmelfahrt, keine Anhänger.

Oder Jesus wäre an die germanische Grenze verbannt worden. Das Christentum wäre auch dann wohl nicht entstanden, denn ein Reise damals an den Rhein hätte niemand an die Erlösung der Welt glauben lassen. Im unzivilisierten Germanien hätte es ein weites Betätigungsfeld für SEINEN Sohn gegeben: die raubeinigen Germanen zähmen, ihnen das Met saufen und Grillen abgewöhnen, die römische Lebensweise einführen, lesen und schreiben beibringen. Die Deutschen wären nicht das geworden, was sie heute auszeichnet.

Schreckliche Folgen gäbe es: die Arbeitsplätze bei der Kirche, keine heiligen Kriege, keine Wunder, keine Messdiener, keine Segnung von Kriegswaffen, keine Inquisition, "Grüß Wotan" oder "Grüß Zeus" statt "Grüß Gott", kein Jacobspilgerweg. Nicht auszudenken. Am schlimmsten wäre aber der Wegfall von Himmelfahrt, der Männertag: die Brauereien, die Kneipenwirte, das gesellige Beisammensein, das Wachstum.

### Kaffeefahrten

Leute überlegt mal, was würden Heerscharen von Veteranen ohne die Erfindung der Kaffeefahrten mit Bus oder Schiff den lieben Tag lang veranstalten. Noch öfter Ärztevorräume belagern. Unbegleitet die Innenstädte mit Rollatoren verstopfen. In Straßencafes hocken und der "must have"-shoppenden Bevölkerung die Plätze wegnehmen. Parkbänke blockieren und spielende Kinder anschauen. Oder gar die Einkaufsstätten okkupieren und die Schnäppchen wegkaufen.

Da sind sie doch in der Gruppe gut aufgehoben, werden an einsame Orte verbracht und können dort in aller Ruhe dringend gebrauchte Wohlfühl- und Gesundheitsprodukte erwerben. Das ist man der deutschen Leitkultur schuldig und schafft nebenbei noch Wachstum und Arbeitsplätze.

### Martin Luther

Mit dem Thesenanschlag leistete ML einen entscheidenden Beitrag zur Reformation und dem Entstehen neuer Auslegungen des Christentums. Wenn Luther, vielleicht wegen schlechtem Wetter, Streit mit der Geliebten, Dunkelheit oder Smog aus den häuslichen Holzofen, sein Papier statt an einer Kirchentür, irrtümlich an einem Kneipeneingang genagelt hätte, wer weiß was dann passiert wäre. Zumindest den Dreißigjährigen Krieg hätte man vergessen können. Und die Inquisition würde eventuell noch heute Scheiterhaufen errichten. Von seinen Sünden könnte man sich noch freikaufen, was aber auch trotz ML für manche immer noch möglich ist. Vielleicht hätte man auch das gerade manifestierte deutsche Reinheitsgebot wieder verworfen. Und wir müssten irgendein Gesöff trinken, wer weiß was da drin ist, im Gegensatz zu heute.

### Teutoburger Wald

In der Varusschlacht, auch Schlacht im Teutoburger Wald genannt, vernichteten germanische Krieger in unwegsamem Gelände drei römische Legionen, etwa ein Achtel der Streitkräfte des Römischen Reiches. Damit wurde der Ostdrang der römischen Kaiser gestoppt.

Angenommen die Germanenkrieger hätten abends und nachts vor dem Kampf dem Met und ihren Frauen sehr intensiv zugesprochen, den Morgen verschlafen und so die Kerntruppen des Varus verpasst. Die waren schon durchmarschiert, als die Germanen die Nachhut mit den humpelnden Fußkranken aufrieb.

Wir wären heute sehr römisch geprägt, lebten eventuell mit den Franzosen in einem Staat. Pizza, Pasta, Oliven, Käse und Rotwein wären die Hauptnahrungsmittel, statt Eisbein, Sauerkohl, Graubrot, Radis und Bier. Fließend Wasser, öffentliche Toiletten und Bäder hätte es in jeder frühen mittelalterlichen Siedlung gegeben, wohl auch einen Puff statt einer Kirche. Denn ob deren Missionare sich dann breit machen konnten, bleibt wohl ewig unerforscht. Vielleicht waren sie zu oft den Verlockungen der Puffmutter erlegen.

### vegan

Was wäre, wenn uns die Evolution zu reinen Veganern hätte werden lassen. Vielleicht weil gerade die Vogelgrippe wütete und andere Tiere erfolgreiche Strategien gegen die menschliche Jagd entwickelt hätten.

Auf jeden Fall sähen wir anders aus, hätten dicke Bäuche, mehrere Mägen und andere Zähne und Münder. Die Beine wären auch kürzer. Man müsste nicht hinter dem Hirsch hinterher rennen, denn die Pflanzen laufen nicht weg.

Und Zeit müssten wir auch mitbringen, zum Äsen auf der Wiese und Wiederkäuen in gemütlicher Runde. Nach Martin Luther gehörten zum guten Benehmen laut rülpsen und Methan ausfutzen, Treibhausgase. Mit der Kochkunst wäre es auch nicht weit her, denn Rohkost ist gesünder.

### Vorspiel

Ein guter einvernehmlicher Geschlechtsverkehr hat ein Vorspiel. Und wenn man nicht aufpasst, also heterogen, dann entsteht ein Kind, gewollt oder ungewollt. Das passiert täglich, weltweit. Was aber, wenn die Eltern aller

lebender Menschen sich beim Vorspiel beeilt hätten, wegen großem Verlangen oder sich Zeit gelassen, wegen des Genusses? Wir wären alle nicht geboren worden, sondern Geschwister von uns, die wir natürlich nie kennen lernen würden. Ob die Welt dann besser wäre?

### **gute Butter**

Tante Berta hatte Geburtstag, gestern, nichts wie hin, Pflichttermin. Schon im Treppenhaus duftete es nach Kaffee, schwarz und stark. Begrüßung, Gratulation, Geschenk, drücken und rein in die gute Stube. Und da trohten sie, Bertas berühmte Buttercremetorten.

Es wurde ausgeteilt, also die vorgeschrittenen Stücken. Zaghafte Hinweise, doch ein kleineres Stück abzubekommen, wurden mit mitleidigem Blick ignoriert: "Dir bläst doch der Wind durch die Rippen, lang mal ordentlich zu, hier hast du noch eins", patsch. Allgemeines Geschmatze, Lob wurde geäußert, toll, wie toll das schmeckt und dann kamen die entscheidenden Worte: "Ja, da sind auch an jeder Torte zwei Stück gute Butter dran".

Genau darauf hatte ich gewartet, es machte wieder Klick: "gute Butter". Da waren sie wieder die Zweifel, wenn es gute Butter gibt, so dachte ich in meinem noch halbwegs nach diesem Fettstoß arbeitsfähigen Hirn, dann muss es auch schlechte Butter geben. Denn wenn dem nicht so wäre, ist die Eigenschaft "gut" überflüssig, eine Art schwarzer Rappen.

Eine Forschungsreise durch die Milchproduktkatakomben eines Lebensmittelmarktes war erfolglos. Nirgendwo entdeckte ich schlechte Butter, man könnte auch "nicht-gute Butter" sagen, das klingt weniger abwertend. Warum gibt es die nicht? Sie wäre doch billiger und man könnte sie auch als Bratfett oder Türscharnierschmiere einsetzen.

Also rief ich in einem Molkereigrößbetrieb an. Anfangs waren die ja noch recht freundlich. "Stellen Sie gute Butter her?", "Natürlich." "Also liefern Sie auch schlechte Butter?", "Natürlich nicht, wir haben nur gute Produkte." "Aber es geht doch auch mal was daneben mit einer Charge, was ist damit?" Rumms, aufgelegt, da stand ich weiterhin dumm da.

Vielleicht ist das mit der guten Butter so wie mit den Schildern an manchen deutschen Gaststätten: "Wir bieten gutbürgerliche Küche", oder sinngemäß so ähnlich. Was ist denn nun wieder darunter zu verstehen: gutbürgerliche Küche. Also im Umkehrschluss muss auch irgendwo schlechtbürgerliche Küche im Angebot sein. Habe ich aber noch nie gesehen, zumindest lockt niemand damit.

Man kann asiatisch, italienisch, griechisch essen, auch eine Frittenbude bzw. Dönerbude, einen Ort mit leckerem Fastfood oder einen romantischen Bratwurstgrillstand aufsuchen oder sich eine aufgetaute Tiefkühlasagne einverleiben, noch vieles anderes und eben auch gutbürgerliche Küche probieren. Was es dort gibt weiß ich: Rinderroulade mit Rotkohl und Klößen, auch pan. Schnitzel mit Salzkartoffeln und Blumenkohl, die gute braune Butter nicht zu vergessen. Also was ist schlechtbürgerliches Essen?

Oder ist das ganz anders gemeint, ist die gutbürgerliche Küche die Nahrung für gute Bürger, also Gutbürger? Dann muss es aber heißen "Gutbürgerküche". Wer oder was aber sind wiederum die Gutbürger? Sind das solche, die brav wählen gehen, also die guten Parteien, sich am Wochenende die große Gala der Volksmusik anschauen, ihr gutes Recht wahrnehmen pünktlich die Steuern zu entrichten und fleißig Busreisen buchen? Und jene, welche durch dieses Raster fallen, was haben die für eine Küche? Eventuell ist die leckeren Fastfood-Burger-Küche gemeint. Aus Burger wird Bürger, ein ü kennen die Erfinder ja nicht.

Fragen über Fragen, und es kam noch schlimmer. Eine Bekannte, welcher wir leider ein Treffen absagen mussten, uns war es noch magenmäßig sehr mulmig wegen Tante Bertas guter Buttercremetorte, äußerte: "Schade, ihr seid nichts Gutes mehr gewöhnt, aber dann mache ich mir eben allein einen gemütlichen Abend mit einem guten Buch, guter Musik und einem Schluck guten Wein".

Liebe Freundin Linda, es ist doch wohl notwendige Voraussetzung, dass man an seinem gemütlichen Abend "guten" Wein, "gute" Musik und ein "gutes" Buch konsumiert, wenn es denn Wein, Musik und Buch sein müssen. Bei Büchern oder Musik kann man sich streiten ob gut oder schlecht, das ist Ansichtssache oder auch Bildungsstand. Jedoch schlechten Wein, den gibt es nicht im Laden, zumindest offiziell, da machen die Essig draus. Oder ist Dir schon einmal eine Werbung für schlechten Wein begegnet? Etwa derart: "Unser Wein ist so schlecht, den trinken nur die ganz Harten".

Dagegen schlechtes Bier gibt es. Das war immer in dem letzten Glas oder in der letzten Flasche drin, wenn einem am Morgen nach dem stimmungsvollen Männerstammtisch speiübel ist.

Noch einmal zur guten Butter. Gibt es da eine Steigerungsmöglichkeit? Etwa so: gute Butter, bessere Butter, beste Butter. Nein, das klingt zwar werbewirksam, aber die gute Butter würde diskriminiert, also dadurch eigentlich zur schlechteren Butter herabgestuft werden. Besser wäre es zu sagen: gute Butter, gutere Butter, guteste Butter. Widerspricht zwar den derzeit gültigen Sprachregeln, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Ein richtiger Sachse spricht heute schon: "Na, mein Gudster"?

### **woher das Geld kommt**

Wer hat es erfunden, das Geld? Man weiß es nicht so genau, vielleicht ein pfiffiger Händler oder ein Bronzezeitwerkstätiger. Folgendes kann geschehen sein. Da waren vielleicht in einem Vorzeitdorf die Mutterschafe und Böcke sehr emsig, so dass ein Überschuss an Lämmern produziert wurde, eine Art Lämmerberg, und die Sippe überlegte, was damit anfangen. Denn das Weideland war begrenzt, die Nachbarsippe stellte Ansprüche und sie war auch schon mächtig neidisch, diese Truppe aus Versagern und Sozialschmarotzern, warfen gierige scheele Blicke. Also Beschluss: wir tauschen einen Teil der Schafherde, mal sehen was der Markt so bietet.

So zogen einige Sippenmitglieder los, die Tiere vor sich hertreibend, es könnten aber auch Rinder, Ziegen oder Schweine gewesen sein. Doch am Marktplatz angekommen begann das Problem. Ein solches Tier war damals wohl mehr wert, als das Zeugs welches gesucht und auch angeboten wurde, das waren früher nämlich echte Bio-Exemplare, artgerechte Haltung und so. Eine Milchkuh gegen 50 hartgebrannte Keramiktöpfe oder einen voll gehörnten kapitalen Schafbock gegen 100 Bernsteinketten. Das war so ja nicht schlecht, aber in der Sippe gab es nur 30 Weiber, was soll da jede mit 3,33 Ketten, so dick hatte man es doch nicht.

Und so wurde die erste geniale Idee geboren. Man tauscht 50 Keramiktöpfe ein und dann einen Teil des Steingutes gegen andere Dinge und so weiter. Das dauerte natürlich seine Zeit, die Begrüßungszeremonien, die Verhandlungen, die Feilscherei, die Angebote mit Frau, Sohn oder Tochter schlafen zu dürfen, falls man mit den Forderungen etwas runter geht. Aber am Ende waren doch alle einigermaßen zufrieden, denn man hatte auch Stolz. Die Sippendamen erhielten ihre Töpfe, neues Garn zum Stricken, auch für jede eine Bernsteinkette. Die Jungs Metall für Waffen und Werkzeuge und sogar noch ein Krüglein mit Wacholderschnaps. Und

obendrauf noch für alle das neueste SUV-Modell, handbetreibbar, aber mit Rädern. Damit konnte man die schönen Sachen nach Hause rollen und hatte noch echten Fahrspaß dabei.

Trotzdem war das alles mühsam, sehr mühsam. Denn es gab auch kein rechtes Maß für den Wert einer Sache, keine Regeln, Normen, Verordnungen und Erlasse, da anfangs noch keine Beamten für das Ganze zuständig waren. Auch Gewährleistungen waren nicht geregelt. Da hattest du ein Schaf eingetauscht, welches sich aber in der Siedlung angekommen, als unfruchtbar erwies oder der Bernstein löste sich im Wasser auf und der Honig war gestreckt mit Seesand.

Und da gab es noch ein anderes Problem. Die Sippenfamilien wollten auch mal Urlaub machen, stand ihnen doch gewerkschaftlich zu. Es hieß, da draußen befänden sich Gewässer, deren anderes Ufer man nicht sehen kann, mit schönen Badestränden und kühlen Cocktails zum schlürfen. Reisebusunternehmen gab es noch nicht, wohl wegen der schlechten Straßen und eben wegen der unhandlichen Zahlungsmittel. Denn was soll ein Busfahrer mit einem Stall voller Hühner anfangen, den er als Reisepreis bekommen könnte. Er ist doch ständig unterwegs. Also blieb nur, selbst mit einer Tierherde in Richtung Urlaubsziel zu ziehen, das Gepäck auf dem tollen SUV verstaut und unterwegs mit selbigen zu bezahlen, die Wirte nahmen es gern. Die Reisen mussten aber ziemlich lange gedauert haben, denn zwischendurch füllten sich die Herden immer wieder wie von selbst mit Nachwuchs auf, die Familien übrigens auch. Und so wurden die Nomaden erfunden. Sie kamen nie an ihr Ausflugsziel, das sie eigentlich gar nicht kannten. Aber das nur am Rande.

Die zweite geniale Idee kam nun fast zwangsläufig. Ein Produkt zu ernennen, welches als Tausch- oder Wertäquivalent dienen konnte, von fast allen anerkannt wird, wertbeständig und leicht zu transportieren, handhabbar und teilbar ist, nicht zu häufig vorkommt und am besten zu nichts praktischem zu gebrauchen, also nicht lebensnotwendig ist.

Was kamen da für tolle Ideen:

- Muscheln: gehen aber leider kaputt.
- Riesensteine: kann man nur sehr schwer transportieren.
- Nüsse: werden ranzig und können Maden haben.
- Personen: altern leider, nicht teilbar und mucken auf.
- Hufe und Hörner: zu groß und müffeln unbearbeitet.
- Getreide: nicht wertbeständig und essbar. Wer will schon sein Geld verspeisen.
- Dann fand man die Lösung: Edelmetalle und Edelsteine. Sie erfüllten 95% der obigen Kriterien und man kann sogar seinen Körper damit behängen, damit jeder sieht, was man so wert ist

Eine Zeitlang ging das ja gut. Jeder, der etwas zu sagen hatte, prägte seine Münzen und damit man seine Lira in Dinare tauschen konnte, erfanden sich die Geldwechsler. Daraus entstanden die Banken, aber dazu später. Die Geldwechsler verdienten daran, über Tauschgebühren. Sie waren die Ersten, die ohne etwas materielles herzustellen, reich werden konnten. Abgesehen von Häuptlingen, Stammesfürsten, geistlichen Obergurus und ähnlichen, die sich bei den unter ihnen stehenden bedienten.

Der Vorteil: Was man an Geld hatte, trug man bei sich oder versteckte es im Kuhstall oder unter dem Fußboden.

Der Nachteil: Die Zunft der Beutelabschneider kam auf. Doch die gibt es heute noch. Sie machen es nur eleganter.

Es traten weitere Probleme auf. Die Fälscher: sie mischten Eisen, Blei oder Kupfer in die Prägmasse. Weiche und zu leichte Münzen waren nicht das Wahre. Und sie verrosteten, Aluminium war noch nicht entdeckt.

Die Produktivität: die Menge der bezahlbaren Waren und Leistungen stieg schneller als die zur Verfügung stehenden Edelmetalle. Man versuchte zwei Wege. Einmal Amerika entdecken und den Ureinwohnern ihr Gold rauben. Zum anderen mit Hilfe des Steines der Weisen und der Alchemie Gold aus Erde herzustellen. Aber es wurde nur Porzellan daraus, auch nicht schlecht, aber als Zahlungäquivalent weniger geeignet, siehe oben unter Keramik.

Aus der Alchemie wurde die Chemie, sie konnte aber auch nicht helfen bei diesen Sorgen. Und die Physik, in der Richtung Kernverschmelzung, war noch nicht soweit. Sie steckte noch in der Phase der Schwerkrafteforschung. Es wurde aber wieder dringend Zeit für eine zündende Idee.

Dann erfand irgendeiner oder eine das Papiergeld, wohl entstanden aus Wechselläusen und Schuldscheinen. Anfangs redete man den Leuten noch ein, dass das Papiergeld eigentlich ein Schuldschein ist, dass man jederzeit, überall, ohne Verluste seinen Schein in pures Gold umtauschen könnte. Dazu legten die Staaten und Banken Goldreserven, was allerdings ein gewöhnlicher Mensch niemals überprüfen konnte, denn das war alles sehr geheim.

Doch die Leute hatten Vertrauen, solange bis die Regierungen begannen Geld zu drucken und zu drucken und die Banken ihre erste globale Finanzkrise in Gang setzten.

Daran haben wir uns inzwischen gewöhnt. Es gibt Geld was du in der Börse oder auf dem Konto hast, das aber auch nicht sicher ist und Geldmengen, die rund um den Globus schwirren, sind eigentlich nur noch Zahlen auf irgendwelchen Konten. In der Vor-IT-Zeit gab es wenigstens noch Leute, die händisch auf Karteikarten die Zahlen eintrugen und eventuell auch kontrollierten. Da konnte man sich auch noch seinen Geldkarton zeigen lassen. Ob er dir persönlich gehörte, eher nicht, aber er ließ sich anfassen.

Heute regeln das alles dumme Computer Ja, die sind immer noch dumm wie ein Stapel Bretter. Wenn sie keine von Menschen geschriebene Programme hätten, würden sie einen Pfennig nicht von einem Rubel unterscheiden. Und Prozentrechnung, wegen der Zinsen, Renditen und Verluste, könnten sie auch nicht.

Kein Problem heute auf einem Konto ein Nachnull einzufügen oder zu streichen. Merkt keiner, geht alles viel zu schnell. Bald wird man wohl auch die Geldscheine abschaffen, zu aufwendig, zu teuer, die Koffer mit dem Schwarzgeld viel zu schwer. Geld gibt es dann nur noch rein elektronisch. Und wenn ein Bankvorstand Ärger wegen seiner Affäre mit einer Regierungsmitarbeiterin bekommt, Spionage, Vorteilsnahme, Bestechung, lässt er aus Frust auch dein Konto abräumen. Dann sind sie weg, bzw. die hat ein anderer, stecken im globalen Nirwana, deine hart ersparten Moneten. Und sie kreisen und kreisen im Finanzkreislauf.

Denn inzwischen wurde das Geld in eine höhere Dimension hinein entwickelt. Es ist intelligent geworden, hat sich von den Dingen, dem ganzen materiellen Ballast, wofür es ursprünglich Äquivalent sein sollte, gelöst. Es vermehrt sich nun von ganz allein. Wie das geht? Ganz einfach: B kauft Anteile von A, nimmt dafür einen Kredit bei C auf. C borgt sich Geld, also Zahlen auf einem elektronischen Konto, bei D, um den Kredit an B ausreichen zu können, D bekommt das Geld von A, also das, was A eventuell von B bekommt. F wettet mit E, ob die ganze Blase platzt oder nicht.

Geht nicht? Geht. Unlogisch? Ja, aber geht trotzdem. Und wenn die Blase platzt, zahlt der brave Steuerbürger mit seinem Ersparten. Er ist schließlich für die Geldwechsler da, nicht umgekehrt.



Und die gewählten Politiker X, Y und Z? Die feiern sich selbst, wie gut das alles klappt mit ihrer Aufsicht und Volksnähe und natürlich den Märkten. Wenn sie mal selbst mit Schaden betroffen sind, die Märkte ihn nicht mehr richten können, wird ein wenig reguliert. Das ist echt gemeint, die Geldwechsler und Finanzhaie sind auch das Volk.

Aber wir haben vorgesorgt. Unser Keller steht voller Keramik. Wir fangen dann wieder ganz von vorn an. Wein lagert da auch, je älter, je wertvoller, falls er nicht sauer wird.

### **Leitfaden für gewisse Politiker**

Der Stand der Politiker hat derzeit keinen besonders guten Ruf, was viele von ihnen kaum verstehen. Es soll daher in zwei Kategorien unterschieden werden. In der ersten derjenige, welcher treu zu seiner Überzeugung steht, dafür kämpft, nicht allen nach dem Mund redet, trotzdem Kompromisse eingehen kann, keine Vorteile für sich sucht, bescheiden bleibt, ehrlich und nicht korrupt ist, der Sache nach und nicht nach Interessenvertreterforderungen entscheidet, also die aus den Parlaments- und Ministerienvorhallen, und so weiter. Man merkt schon was gemeint ist.

Zur zweiten Kategorien zählen die, welche genau einige der genannten Eigenschaften nicht erfüllen. Nun liegt es dem Schreiberling dieser Zeilen sehr fern, bekannte und aktive Kämpfer an der politischen Front in diese Kategorien einzuordnen. Dazu fehlen ihm oft die Informationen, er sitzt ja nicht mit am Schreibtisch derselben oder hört ihr Telefon ab und die richtigen Abhörer halten dicht. Sollte aber einmal zufällig ein konkreter Vertreter der politischen Zunft diesen Text lesen, weiß er schon selbst wohin er gehört.

Übrigens wenn hier meist die männlichen Form benutzt wird, dann rein aus Faulheit auch den weiblichen Begriff daneben zu stellen. Weibliche Vertreterinnen sind damit genauso gemeint. Man könnte auch den geschlechtsneutralen Begriff die "Politikausübenden" verwenden, aber das ist albern.

Wenn man nun Einsteigewilligen in das Politikgeschäft, also quasi Politiklehrlinge, welche noch in die oberen Stockwerke wollen, einen Rat geben kann, dann den: Fangt nicht damit an euch in die erste genannte Kategorie einbringen zu wollen. Ihr könnt das gern versuchen, aber in gewisse Hierarchieebenen werdet ihr so nie aufsteigen können, denn ihr müsstet ja vielen noch über euch platzierten kräftig auf die Füße treten. Das mögen die nicht.

Sucht euch zuerst in der Kategorie 2 euren Platz. Und wenn es gelingt eine gewisse Anerkennung, also beim Stimmvolk, zu erreichen und eine ordentliche Stellung im eigenen Umfeld mit einer beachtlichen Unterstützerschar zu besitzen, kann man immer noch die Kategorie 1 wechseln. Es wird nie zu spät sein.

Lange Rede kurzer Sinn, was kann euch ein Stimmvolkvertreter mit einer kritischen Beobachtungsmentalität raten.

#### Erste Fähigkeit:

Wenn euch ein Stimmvolkangehöriger (SVA) eine konkrete Frage stellt, nie konkret darauf antworten. Eine solche Antwort spricht sich rasend schnell herum. "Ja, aber der/die hat gesagt: ..". Was da einem alles untergeschoben wird. Das heißt, die Frage entweder ignorieren oder an die Intelligenz des SVA appellieren, dass er sich selbst die Antwort geben kann oder wenn das alles nicht hilft, drum herum schwafeln, auch auf andere verweisen. Und wenn das alles nichts nützt, erklären, dass man die Frage sehr ernst nimmt und selbstverständlich an einer Beantwortung arbeitet.

### Zweite Fähigkeit:

Immer gut aussehen, immer soweit es möglich ist, bei jeder Gelegenheit. Das gilt nicht nur für die Damen. Auf jeden Fall wenn ein Medienvertreter in Reichweite ist, Kameras und Tonaufnahmegeräte sind ja jetzt überall präsent. Man ist ja noch nicht bekannt, doch das Netz vergisst nicht. Ist man erst einmal eine öffentliche Person, kramen die alle Vergangenheitssünden hervor, die du dir denken kannst. Also immer lächeln, Zähne zeigen, nicht doof grinsen oder die Mundwinkel in die falsche Richtung verziehen. Auch dann, wenn dir ein Diskussionspartner oder politischer Feind dermaßen die Fakten um die Ohren haut, dass du eigentlich blass werden solltest. Nein, du zeigst, dass du immer Recht haben wirst, wenn nicht jetzt, dann später, irgendwann.

### Dritte Fähigkeit:

Immer dabei sein, am rechten Ort. Verpasse keine Chance dich dort zu zeigen, wo Kameras in Stellung gebracht werden, so zur Eröffnung eines Straßenteilstückes(wegen der Autofahrer), bei der fertigen Sanierung einer Kindergartenzufahrt(wegen der jungen Eltern) oder einem Bockbieranstich bei einem Volksfest(wegen der Verbraucher). Mut muss man haben der Eröffnung eines Erotikcenters beizuwohnen. Vor allem wenn eine Kirche gleich daneben steht. Die Kirchtätigen haben es doch lieber diskreter. Wenn du allerdings bei einem späteren Besuch dieses Centers den Pfarrer bei einem Großeinkauf beobachtest, ist Schweigen und Registrieren gefragt. Man kann ja nie wissen

Anfangs wirst du dabei nicht in der ersten Reihe stehen, geschweige denn eine Banddurchschneideschere betätigen. Aber man kann sich so geschickt hinstellen, dass man auf dem obligatorischen Foto wenigsten partiell erscheint. Nie vergessen sollte man, sich bei einem Fußballverein eintragen zu lassen, selbst dann, wenn man den Unterschied etwa zum Wasserballspiel nicht kennt. Keine Gelegenheit verpassen, sich an Anlässen wie Feiern, Volksfesten, Empfängen, Benefizveranstaltungen, Demonstrationen zu beteiligen, jedoch nur dort wo Prominenz und Entscheider auftauchen. Da kann man sich ordentlich einschleimen, muss aber immer ein paar passende Witze oder Sprüche je nach Publikum und Anlass auf Lager haben.

### Vierte Fähigkeit:

Die richtige Meinung am richtigen Ort zur richtigen Zeit kundtun. Eine solche Auslassung muss nicht in Stein gemeißelt sein. Man kann durchaus in einiger Zeit das genaue Gegenteil behaupten. Das nennt man Inhaltstransformation, also ein physikalisch begründeter Prozess. Man sieht, die Physik kann benutzt werden, ohne sie studiert zu haben. Allerdings ist dann Fingerspitzengefühl gefragt, vor allem wie, wann und wo man transformiert. Doch es gibt genug bekannte Vorbilder der Meinungsumkehr, also umhören. Ein "must have" ist die Mitgliedschaft bei Facebook und Twitter. Das härtet ab, "Freunde" und "follower" kann man sich ja besorgen, aber die intelligenten Sprüche der Gemeinde muss man durchstehen. Das härtet ab. Wer das schafft, bringt es mal weit.

### Fünfte Fähigkeit:

Die richtigen Kontakte haben und Freunde finden. Damit sind nicht die Freunde im streng privaten Bereich gemeint, sondern Interessensfreunde. Alles nach dem Motto: "Eine Hand wäscht die andere". Das muss nicht illegal sein, denn jede politische Idee braucht Förderer im Hintergrund. Und diese Förderer müssen ja auch von irgend etwas leben. Sofern man nicht gerade ein streng überzeugter Atheist ist, darf man auch Kontakte im kirchlichen Umfeld nicht vergessen. Da muss man auch mal zum Gottesdienst gehen, immer dann wenn die Kirche voll wird, und schön laut

mitsingen. Einladungen zum Essen nie abschlagen und selbst wiederholt wichtige Leute einladen, auch wenn man dafür mal einen Kredit aufnehmen muss. Es ist ja bekannt, nach einem guten Essen und leichter Alkoholisierung kommt man sich fast immer näher, fasst man Vertrauen.

#### Sechste Fähigkeit:

Schönfärben und vertuschen. In Auftritten, bei denen man zu Wort kommen darf, ist es schon Pflicht rosige Perspektiven in Aussicht zu stellen und Optimismus für die Zukunft zu verbreiten. Das ist so üblich, auch in politischen Programmen. Jahre später fragt wegen Erinnerungsproblemen kaum einer danach. Und wenn doch, dann ist großes Schwafeln angebracht. Nicht über leere Versprechungen diskutieren. Schuld waren dann immer die Anderen oder die Umstände, die Finanzlage, das Wachstum, die Konsumenten, die Klimaerwärmung, die Terroristen, alle die sich nicht persönlich wehren können.

Wenn es konkrete Anschuldigungen von penetranten Alleswissern gibt, nie sofort und direkt etwas zugeben. Am Besten ist es erst einmal ignorieren oder dumm stellen. Lass ruhig die anderen ihre Karten aufdecken. Wenn es aber eng wird auf Zeit spielen, manches erledigt sich von selbst oder wird überschattet von anderen Ereignissen. Schön wäre es dann, wenn plötzlich ein Jahrhundertsturm oder eine Superflut oder eine Schneefront im Hochsommer oder ein Sexskandal über alle hereinbricht. Das kann man leider noch nicht steuern, aber gewisse Kreise arbeiten daran.

#### Siebente Fähigkeit:

Über etwas sprechen können wovon man nichts versteht, lange reden ohne etwas zu sagen. Dies ist eine hohe Kunst, aber nur mit dieser Fähigkeit kommt man ganz nach oben in die Öffentlichkeit. Keine Panik, es gibt genug Beispiele, so Interviews mit Spitzenpolitikern. Die können das, auf eine gestellte Frage keine Antwort zu geben. Also drum herum schwafeln, ausweichen und das Thema in eine andere Richtung ziehen.

Man sollte sich auch Standardfloskeln einprägen, etwa: "das Problem ist erkannt, wir arbeiten daran, die Lösung kann nur im Gesamtrahmen betrachtet werden, das ist alternativlos, das geht gar nicht, hier und heute, das ist ein Thema für die Zukunft, eine interessante Frage, welche keine einfache Antwort kennt".

Sage niemals eindeutig "ja" oder "nein", auf keinen Fall "vielleicht", du bist hier nicht beim Anbaggern eines potentiellen Liebesspielmitmachenden, sondern umschreibe eine Festlegung nebulös. Und nicht vergessen, die hochziehende Betonung von in diesem Zusammenhang unbedeutenden Wörter: "hooch, tiiif, uund, niii". Übung macht den Meister, so kann man sich am Stammtisch testen (es gibt auch Frauen-Stammtische). Damit die Stammtischmitsitzenden nicht aufmucken, ab und zu eine Runde schmeißen.

#### Achte Fähigkeit:

Eine offizielle Rede halten können. Diese muss zum Tragen kommen, wenn eine Teilnahme an einer Konferenz oder an einem Parteitag zustande kommt, auf der/dem man seine erste Rede halten darf. Diese Rede wird nicht die vorderste auf der Tagesordnung sein, denn zuerst sprechen die Vorturner. Jetzt ist Gespür gefragt. Die Rede sollte in den Grundzügen entworfen sein. Aber sie muss ergänzt werden durch Zustimmung, auch Bekräftigung, zu den wegweisenden Worten der wichtigen Vorredner. Wenn man gewählt werden will, etwa als Delegierter, muss man natürlich den Nerv der Abstimmenden treffen. Auch hier gilt es, üben, üben, üben, notfalls vor dem Badezimmerspiegel oder mit dem Partner/der Partnerin, wenn diese mitspielen, aber nie davor, immer erst danach. Wichtig ist auf eine Vorschlagsliste zu kommen. Jetzt zeigt sich, ob die vorher genannten

Fähigkeiten ausgeprägt wurden. Wenn es nicht klappt, auf keinen Fall den Mut verlieren, es gibt ja noch den Sensenmann. Und falls es gar nicht geht, es gibt ja noch andere politische Gruppen.

Zum Schluss noch sehr wichtige Grundregeln, solange man noch in der unteren Hierarchie herumdümpelt. Hat man schon eine höhere Position relativiert sich das.

Beim Privatleben:

Familie, Familie, Kinder, Kinder, bei hohem Bekanntheitsgrad darf es schon mal andere Schwerpunkte geben. Da werden auch schon mal Seitensprünge verziehen.

Bei der Wahrheit:

Nie offensichtlich lügen, wenn es sofort widerlegt werden kann! Das kommt heraus, da kann man erwischt werden, vor allem von solchen Typen, die absichtlich Fangfragen stellen. Da man dem gemeinen Volk nicht immer die Wahrheit sagen kann, selbige würde es nur verunsichern, benutzt man Antwortalternativen aus denen man sich später herauswinden kann. Man muss sie halt nur souverän beherrschen.

Die wären: heucheln, verschweigen, verdrehen, behaupten, abstreiten, dementieren, schwafeln, verheimlichen, schön färben, ablenken, vernebeln, sich nicht erinnern können, ignorieren, drum herum reden und wenn es gar nicht geht, ganz einfach dumm stellen, was nicht so schwer fallen sollte.

Falls man es in hohe Positionen schafft, dann gehören Lügen aber zum Geschäft. Denn das Ziel ist entscheidend, nicht die alltägliche Moral.